

«Als wir auf dem Wiggis standen, wurde uns klar, wir können es schaffen»

Lukas Dürst aus Riedern und Oliver Amann aus Amden haben die Via Glaralpina in rund 100 Stunden am Stück erlaufen.

Maya Rhyner

Die Via Glaralpina bei Tag und Nacht, bei Regen, Wind und Wetter. Das sind 230 Kilometer und etliche tausend Höhenmeter rund ums Glarnerland. Das sind Hüttenerlebnisse, Begegnungen mit Hüttenwarten, Gastgebern, Touristen und Kühen. Und dem inneren Schweinehund.

«Wie sage ich es ihm am besten?», geht es Lukas Dürst durch den Kopf. In der Fridolinshütte sitzend, morgens um 3 Uhr. Gekommen ist er mit seinem Laufkamerad Oliver Amann – von der Martinsmadhütte her – das sind vier Etappen in einer, welche sich die beiden Sportler unter die Laufschuhe genommen haben. «Wie sage ich ihm, dass ich nicht mehr weiter kann? Dass mich der innere Schweinehund übermannt, ich nicht mehr mitkomme?» Lukas Dürst ringt mit dem Aufgeben, dem einfachen Abstieg ins Tal.

Doch er schnürt noch einmal seine Laufschuhe und folgt Oliver hinaus in die baldige Morgendämmerung. Er trägt die Gedanken weiter, über die Beggilluggi hinauf zur Claridenhütte, weiter übers Gämbsfärenjoch und hinab zum Urnerboden – wo das Begleitteam mit Auto und Zelt, mit weiterer, nahrhafter Verpflegung und einer Ruhepause wartet.

«Wir legten uns in der Nachmittagshitze des Urnerbodens ins Zelt und versuchten etwas zu schlafen», erzählt Oliver Amann weiter. Gemerkt, dass bei Lukas die Sinn-Frage nagt, habe er, als der Aufstieg via Beggilluggi zur Claridenhütte immer schwerer in die Beine ging. «Mache ich dann alleine weiter? Schaffe ich das?», diese Fragen schleichen sich bald in Olivers Kopf. Und dann keimt bei Lukas die Erinnerung wieder auf, warum sie dieses Projekt eigentlich angegangen sind. Warum sie sich vor bald zwei Jahren diese Idee in den Kopf gesetzt haben.

Der Urnerboden als wegweisender Punkt

«Wir sind Laufpartner, Trainingspartner und haben diese Herausforderung gesucht, seit der Glarner Weitwanderweg 2019 eröffnet wurde», erzählt Lukas Dürst beim Treffen in Ziegelbrücke. «Wir haben alles gut geplant und nach dem ersten Versuch vor einem Jahr, als wir im Urnerboden aufgeben mussten, alles noch einmal überdacht.» Sie haben sich nach dem gescheiterten Versuch von damals entschieden, den Weitwanderweg in die andere Richtung anzugehen, zuerst also von Ziegelbrücke via Kerenzberg, Nüenchamm und Naturfreundehaus Fronalp aufzusteigen. Und doch zeigt sich der Urnerboden wieder als wegweisender Punkt.

«Wir haben uns diesmal nicht mehr an einen eigentlichen Zeitplan gehalten, wir haben uns nicht mehr nur vorwiegend von Gel-Sticks ernährt,



Im Gebiet Mären in der Karstlandschaft: Die Via Glaralpina erstreckt sich in den Höhen des Glarnerlandes und Umgebung auf rund 230 Kilometern und führt über weiss-blau-weiße Alpinwanderwegstrecken. Pressebild



Im Gebiet Töniberg Elm: Lukas Dürst (links) und Oliver Amann sind dankbar für den Zwischenstopp bei ihrem Begleitteam. Pressebild



Am Start- und Endpunkt: Das Einlaufen in Ziegelbrücke und da, wo alles begonnen hat. Bild: Maya Rhyner

wir sind diesmal eingekehrt in den Glarner SAC-Hütten und Gasthäusern am Weg, haben in der Martinsmadhütte Kuchen mit Schlagrahm gegessen, hatten einen grösseren Rucksack dabei als damals, diesmal mit Biberli, Nüssen und Käse. All das trug zum so schönen und eindrücklichen Erlebnis bei; es muss weitergehen», so Lukas Dürsts Gedanken.

Auf Wiggis bald am Ziel

«Ich chumä imfal mit», sagt er also dann nach der kurzen Schlaf-Pause auf dem Urnerboden beim aktuellen Versuch. «Ich chumä mit». Und so laufen die beiden weiter, vom Urnerboden via Firnerloch und Mären auf die Glattalp, von der Glattalphütte via Ortstockfurggele zum Ortstockhaus. «Dieses erreichten wir mitten in der Nacht, alle Gäste und das Team schliefen tief und fest und wir setzten uns kurz in die Vorhalle, assen und tranken etwas – genossen

die Aussicht auf Weite und Sterne und liefen dann wieder weiter», erzählt Oliver.

Es zwickt schon da und dort, die Beine schmerzen, doch sie laufen weiter. Vom Ortstock-

Facts and Figures

Die Via Glaralpina führt über 230 Kilometer und rund 18500 Höhenmeter rund um den Kanton Glarus. Sie startet in Ziegelbrücke und führt vom Talgrund über verschiedene Alpgebiete zu Bergseen und hinauf zu faszinierenden Gletscherwelten. Sie ist in 19 Etappen gegliedert, die allesamt gute körperliche Verfassung verlangen. Sie verbindet 20 leicht besteigbare Gipfel am Weg mit über 30 Hütten, Hotels und Gasthäusern im Glarnerland. Der grösste Teil der Via Glaralpina verläuft auf weiss-rot-

haus via Bösbächi-Alp und Zientäli Richtung Glärnischhütte, hinab durchs Rossmattental ins Klöntal und bald hinauf via Dejen und Aueren zum Wiggis. «Und als wir auf dem Wiggis

weissen Bergwanderwegen, die Highlights sind aber zweifelsohne die neuen weiss-blau-weißen Alpinwanderwegstrecken. Sie führen mancherorts bis über 3000 Meter hoch.

Der 50-jährige Sportlehrer Lukas Dürst und der 50-jährige Oberstufenlehrer Oliver Amann sind am Morgen des 8. August um 2 Uhr in Ziegelbrücke gestartet und haben die Via Glaralpina «reverse» in rund 100 Stunden geschafft. Sie erreichen am 12. August, gegen 7 Uhr morgens wieder Ziegelbrücke. (mrrh)

standen, wurde uns klar, wir können es schaffen», sagt Lukas Dürst. Die Emotionen, die bei diesem Gedanken aufkamen, kann er nur so beschreiben: «Einfach unheimlich schön! Einfach unglaublich. Wir blickten hinüber zu Gipsgrat, Guldergrat, Gulderstock, Fanenstock, Tschinglen, Vorab – da sind wir überall durchgelaufen, das ist einfach nur eindrücklich», erzählt Lukas Dürst.

Begegnungen, die bleiben

Und so führen sie ihren Weg fort. Sie steigen vom Wiggis hinüber zum Rauti und ins Oberseetal ab. Dort wartet wieder ihr Begleitteam – Olivers Frau Andrea und Sohn Flurin –, und im Berghotel «Obersee» kocht man den beiden währschafte Spaghetti. «Das Gastgeberpaar des Berghotels Obersee war unglaublich – sie haben uns einfach genial bewirtet», schwärmen Lukas und Oliver. Alle diese Begegnungen seien am Schluss – neben der Leis-

tung – das, was bleibt. «Wir wurden überall einfach nur herzlich empfangen, gut bewirtet und motiviert, weiterzugehen. Die Gespräche mit den Hüttenwarten, den anderen Wandernern, Momente wie die chüschtige Gemüsesuppe in der Kistenpasshütte oder das verlockend kühle Bier, das uns der Aueren-Äpler angeboten hatte – das alles wird uns für immer bleiben», sagt Lukas Dürst.

Und auch, als sie im Abstieg vom Fanenstock mitten in der Nacht in einer Kuhherde landen, die ihnen doch eher den Weg etwas versperrt und die sie dann schliesslich umlaufen müssen, weil dies dann als die bessere Option erscheint.

Herausforderung Gelände und Höhenmeter

Aufgezeichnet haben die beiden ihre Tour mit Uhr und Handy, studiert haben sie die Route vorgängig etliche Male und einzelne Passagen als Training erlaufen – neben ihrem zusätzlichen Everest-Training, als sie so viele Male auf den Fronalpstock spurteten, bis sie die Marke des höchsten Berges der Welt knackten.

Die zwei grösseren Pausen im Töniberg in Elm und auf dem Urnerboden haben sie geschickt eingeplant, dort jeweils zwei bis fünf Stunden Schlaf getankt. Vergleichbar ist diese Leistung vielleicht mit dem Ironman auf Hawaii? «Nun ja», lacht Lukas Dürst. «Es ist wohl nicht ganz zu vergleichen. Es ist wohl schwierig, dies mit etwas zu vergleichen. Was hier die grösste Herausforderung war, ist das Gelände und die Höhenmeter, es ist, das kann man wohl sagen, einfach eine einmalige Geschichte.»

Fast wie Vater werden

Als sie über den Brügglergrat mit guten Stirnlampen weitergehen, über die Ketten und Bügel absteigend, alsbald abwärts täppeln ins Niederurner Tal und bald, bald nach dem Ersteigen von Planggenstock und Hirzli das Ziel vor Augen sehen – «hätten wir gefühlt noch tagelang weiterlaufen können», lacht Lukas Dürst. Doch dies sei wohl eher dem Adrenalin zuzuschreiben, welches sich bemerkbar macht, wenn man dem Ziel ganz nah ist.

Beim Schössli in Niederurnen werden sie bereits von Andrea und Flurin umarmend in Empfang genommen. Und dann laufen sie ein, auf der Geraden bei Ziegelbrücke, über die Linth und dann zur Tafel, wo ihr Abenteuer seinen Anfang nahm. Sie haben Tränen in den Augen, sind geschafft, etwas ganz Grosses geht zu Ende, «ein zufriedener, ruhiger Stolz», nennt es Oliver. Und womit ist dieser Moment zu vergleichen? Lukas: «Vielleicht fast mit dem, als ich das erste Mal Vater geworden bin.»

Hinweis

www.via-glaralpina.ch / der Weitwanderweg rund ums Glarnerland